

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Virngruber, Linz.

8. Jahrgang 1927.

2. Heft.

Heimatgäue.

8. Jahrgang.

2. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. Heinrich Prochaska, Das geistige Leben im Stifte Kremsmünster im 13. und 14. Jahrhundert	129
Dr. Edmund Haller, Die „Uttendorfer Kreuztragung“	142
Dr. Friedrich Morton, Aus Simonyhs Briefen	149
G. Böhner, Der Eisschwund in den Dachsteinhöhlen und seine Ursachen	163

Bausteine zur Heimatkunde.

Philipp Blittersdorf, Zum 700jährigen Marktbildum von Ottensheim	172
G. Grüll, Beiträge zur Geschichte der Weyrer Volksschule	176
Pfarrer Haberl, Urkunden aus dem Pfarrarchiv Obernberg	180
Ing. Ernst Rewelowsky, Was verstand man unter einer Kloßzille?	189
M. Lindenbauer, Bildhauer Meinrad Guggenbichler zu Mondsee	192
Dr. Edmund Haller, Denis	196
Eduard Hainisch, Der Wagen	202
Franz Wöß, Zum Volkstrauch im oberen Mühlviertel	207
Leopold Gruber, Harfangan und Breinstieheln	208
Dr. Oskar Schmoeger, Volkssagen	209
Dr. Adalbert Depiny, Die ältesten Grabverse in Oberösterreich	211
Dr. Adalbert Depiny, Ein altes Schifferlied	213

Kleine Mitteilungen.

Dr. Hans Commenda, Unser Volksslied	215
Agnes Röttstorfer, Vom Volksslied in der Schule	216

Heimatbewegung in den Gauen.

R. Pühringer, Oberösterreicher und Salzburger am Bodensee und Rhein	219
---	-----

Bücherbesprechungen.

Tiroler Heimat	224
Zechheischa Zechhei!	224

8 Tafeln.

Buchschmuck von Max Röslinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15 a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Gegensatz zu früher, Tiere (Pferde) als Zugkraft zu verwenden.

Ing. Ernst N e w e k l o w s k y
(Vinz).

....

Bildhauer Meinrad Guggenbichler zu Mondsee, ein Meister der Barocke.

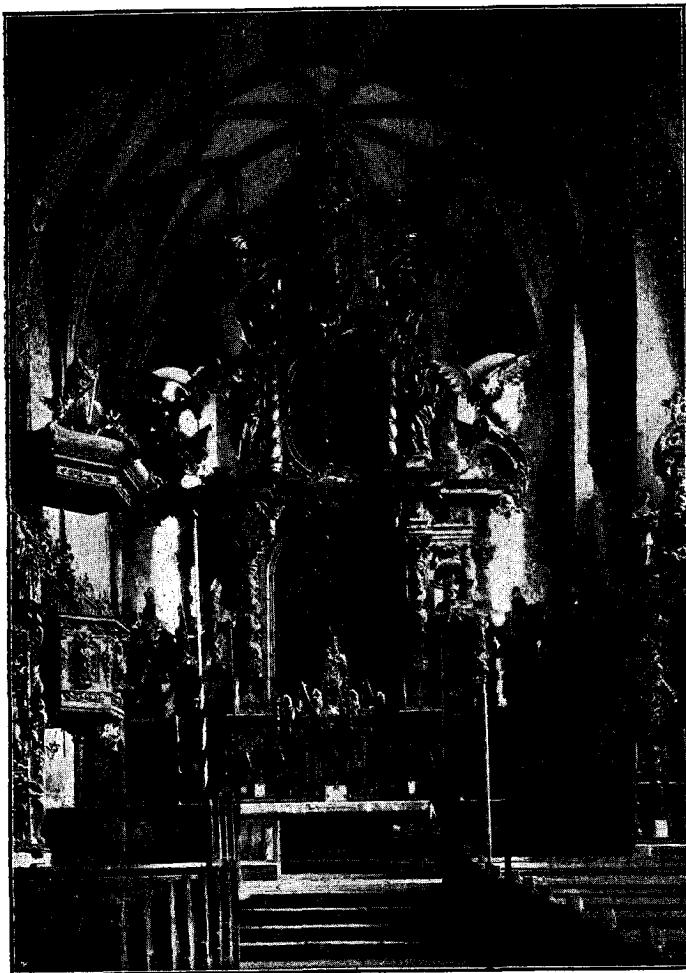
Die Barockkunst des 17. und 18. Jahrhunderts ist weit vielgestaltiger als je ein früherer Stil. Sie erstrebt Bewegung statt verhaltene Ruhe, prunkvolle Größe und starke Schattentwicklung. Ihre Anfänge reichen bis in die Blüte der Hochrenaissance zurück. Schon Raffael hatte in den Entwürfen für die Apostelteppiche Säulen gewagt, die nicht mehr geradlinig waren. Michelangelo war als Bildhauer wie als Maler über die strenge Linienführung der klassischen Kunst hinausgegangen und hatte an die Stelle der farbigen Plastik starke Gegenäste von Licht und Schatten gesetzt. Durch die Wiener Meister F i s c h e r v o n E r l a c h (1656 — 1723) und L u k a s v o n H i l d e b r a n d (1666 bis 1745), die auch in Salzburg arbeiteten — unter anderen die herrliche Universitätskirche — wird der italienische Einfluß endgültig zurückgedrängt und Fischer von Erlach bringt aus Rom das Motiv der antiken Trojanssäule mit, das er verdoppelt als Gegengewicht zur Kuppel der Karlskirche verwendet. Mit dieser vollzogenen Abkehr von der Schablone des italienischen Barocks und der Prägung heimischer Stilformen verknüpfen sich die Namen einiger Künstler, wie der des Sankt Pölteners Baumeisters Jakob Brandauer, der die Klöster und Kirchen in St. Florian, in Melk, in Herzogenburg und den Dom am Sonntagsberge erbaute, wie noch einige andere Meister dieses Stils.

Auch Mondsee weist einen nicht unbedeutenden Künstler der Barocke auf, den Bildhauer M e i n r a d G u g g e n b i c h l e r, der sich unter der Agide des kunstfertigen Abtes Cölestin Kolb (1668 bis 1683) namentlich durch den herrlichen Korpus-Christi-Altar, den Allerseelen-altar, den hl. Geist- und den Wolfgang-altar, wie nicht minder durch die Kanzel

und das prächtige Orgelgehäuse einen solchen Namen schuf, daß ihn ein Bildhauer aus Rom besuchte, um seine edle Kunst kennen zu lernen und sie zu bewundern. Guggenbichler schuf auch für andere Orte Altäre und Statuen, die heute noch als große Zierden der betreffenden Gotteshäuser gelten, so in Oberwang, St. Wolfgang, Oberhöfen, Friesdorf und Straßwalchen, wo der kunstvolle Hochaltar seinerzeit durch Unkenntnis beiseite geschoben, jetzt aber, dank der Intervention des Reg.-R. Dr. Martin in Salzburg, wieder neu aufgerichtet wurde, in Lochen, Mattsee, Seekirchen und noch an vielen Orten in Oberösterreich, Salzburg und Bayern. Die große Werkstatt Meinrad Guggenbichlers, dessen Tätigkeit bis nach Tittmoning in Bayern hinausreicht, hat in der Abtei zu Mondsee feste Wurzel geschlagen und sind diese Schöpfungen beredte Zeugen der kunstgeübten Hand des Mondseer Meisters.

Der erste unter den sieben Mondseer Altären, die Meister Guggenbichler für die Stiftskirche schuf, ist der im Mittelschiffe links stehende „Heiligen-Geist-Altar“. Er entstand nach den noch erhaltenen Rechnungen zwischen 1679 und 1681. — Der Aufbau desselben ist mächtig; die gewundnen Säulen sind mit Weinlaub geziert und mit reichen Kapitälern gekrönt. Sie bilden einen äußerst wirkungsvollen Rahmen für das Altarbild „Die Sendung des heiligen Geistes“ vom Maler Franz Xaver Liss. Zur Seite des Altars stehen herrliche Statuen von Benediktinerheiligen. Der eine neigt sein mit wallendem Bart umrahmtes Antlitz milde nach rechts und der andere mit seinem durchgeistigten Aszetenengesicht wirkt durch seine volle Lebenswahrheit. Das einfallende Licht der Sonne bricht sich wunderbar auf den breiten großen Flächen der Kleider in vielfachen Reflexen und ein bewundernswertes Faltenwurf der Gewänder zeigt die Größe des idealen Schöpfers dieser sonst schmächtigen Gestalten.

Am Giebel tragen wichtige Engelgestalten einen Kranz von herrlichen Blumen und Früchten, der das Wappen



Hochaltar in Grasdorf bei Straßwalchen, ein Werk Guggenbichlers.

von Mondsee mit dem Wappen des Abtes Cölestin Kolb einfässt: Über dem wallenden See, auf dem drei rotgekleidete Ruderer in goldenen Booten fahren, erblidt man am Himmel die Mondesichel, in die volle Mond scheibe eingezeichnet, und daneben das Abtwappen: drei Lilien auf weißem Grunde und einen schreitenden Löwen mit gehobener Pranke. — Über dem Wappen befinden sich Insel und Pastorale.

Diesem prachtvollen Werke gegenüber auf der Kanzelseite, steht der „Wolfgang-Altar“, ganz harmonisch mit dem hl. Geist-Altar wieder mit eindrucksvollen Statuen und in an beiden Seitenschiffen die unter Abt Maurus Oberascher 1684 entstandenen Brunkaltäre: der „Korpus-Christi“-Altar mit den lieblichen Kindergestalten, dem Schönsten und kostbarsten, was Meinrad Guggenbichler überhaupt geschaffen hat und der „Allerseelenaltar“, an welchem Guggenbichler seine Vorliebe für die Verwendung des Akanthusornamentes zeigt. Die Altarbilder sind bei sämtlichen Altären von Fr. Xav. Liss.

Der kunstinnige Abt Cölestin Kolb war in St. Wolfgang geboren und wurde, nachdem er als Professor am Gymnasium Philosophie gelehrt hatte, am 12. August 1668 zum Abte erwählt. Im Jahre 1683 starb er, erst 54 Jahre alt, betrauert vom ganzen Konvente, der einen hochgebildeten, kunstfreundlichen Kirchenfürsten verloren hatte. Abt Maurus Oberascher stammte aus Aussee und lehrte Philosophie und Theologie in Salzburg an der Benediktiner Universität, wo er auch 1660 zum Doktor promoviert wurde. Nach dem Ableben des Abtes Cölestin wurde er zu dessen Nachfolger erwählt und starb am 15. Dezember 1697. Im kleinen Chor oberhalb der Sakristei steht eine allerliebste Barockorgel, welche die Mitbrüder ihrem verehrten Oberhaupten setzen ließen mit dem sinnreichen Distichon, das uns das Jahr 1697 ergibt. Es lautet:

SaCVLa, si taCeant, MaVrI nataLe
LoqVentVr,
Organa, ConVentVs, qVae parat eCCe
tVVs!

Der Vater des Bildhauers Meinrad Guggenbichler, namens Georg, stammte aus Maria Einsiedeln im Schweizerlande und es dürfte der Künstler von dort nach Mondsee berufen worden sein, wo er im Kloster wohnte und arbeitete.

Der Bildhauergeselle Franz Ertlinger, welcher 1691 oder 1692 in Mondsee bei Guggenbichler arbeitete, sagt in seiner Reisebeschreibung durch Österreich und Deutschland (siehe lgl. Hof- und Staatsbibliothek in München): „Mansee, welches Ein markt und Mönchsabtei benedictiner ordens an der gränzen ober österreichs, welches Closter utilo Herzog in bairren umbs Jahr 739 zu Ehren S. Petrus und S. Michael gestüfftet, ist Ein sauberer Marcht und schönes Closter sambt zwahen Kirchen, allwo vor dem kunstberiemten Menrad gugenbichel Bihle bilthauer arbeitet zu sehen; bey gemelz S. gugenbichell hab ich 14 Tag in arbeit zugebracht, hat neben meiner gearbeitet Johann georg heirle und dabit Hell, beede aus schwaben, von denen hab ich mich auff den weg begeben und hab das landt ob der Enz zurug gelegt.“

Im Syllabus Copulatorm in Paroch. Monsee ab anno 1678—1696 steht zu lesen:

1679 am 10. Oktober — Meinrad Guggenbichler, Bildhauer, des Georg G., auch Bildhauer zu Maria Einsiedeln im Schweizerlande, und Elisabeth, seiner Hausfrau, bei der ehelich erzeugter Sohn, der hat zur Ehe genommen Katharina Aitdenpichlerin, des ehrsamen weißen Herrn Balthasar Aitdenpichler, Rathsbürgers und Gastgebers allhier und Salome seiner Frau.

Zeugen sein: S. Michael Gibl, Schlossmeister, S. Andreas Caltner, Kanzleischreiber, Hans Ehrenreich Blümle, alle drei Klosterdiener allhier.

Meinrad Guggenbichler, welcher seit seiner Verehelichung volle 44 Jahre in Mondsee weilte und die schönsten Kunstwerke schuf, starb am 10. Mai 1723 und wurde am Friedhofe zu Mondsee beer-

dig. Leider fand sich kein Grabmal vor, auch kein Erinnerungsstein, der das Andenken an den großen Mondseer Barockmeister nach erhalten hätte. Das Coemeterium parochiale wurde 1815 aufgelassen und ein neuer Friedhof in der Salzburgerstraße angelegt.

Im Syllabus Mortuorum in Parochia Mons. ab anno 1697—1726 fand ich folgendes eingetragen:

1723

Majus † 10. Meinradus guggenbichler. Statuarius hujus loci e Cong. Corp. xti. Sp. in Coem. Mans. und

1725:

December 27. Catharina guggenbichlerin, reicta vidua Meinradi guggenbichler, insignis Statuary huius loci p. m. 75 an. provisa et ex bene inuncta a P. Ferdinando, Sp. in Coem. Mons ex Cong. Corp. xti. Geboren 1651, vermählte sich 1679 mit Meinrad G. und wurde 74 J. alt.

P. Ferdinand Erlinger war in Neumarkt-Salzburg am 8. 6. 1698 geboren, Profess 11. Novb. 1722, wurde Priester 1724, und wirkte als Subprior, Moderator clericorum, war 7 Jahre Prior, durch 6 Jahre Pfarrer in Oberwang und 9 Jahre lang Pfarrer in Steinatirchen. Er starb am 24. 5. 1753.

Die Ehe Meinrad Guggenbichlers war mit Kindern reich gesegnet. Im Syllabus Baptizatorum in Parochia Mons. ab anno 1671—1691 sind folgende Kinder Guggenbichlers eingetragen:

1680

Julius 20. Joannes Menradus, filius legitimus Domini Menradj Guggenbichl, Bildhauers allhie, et Catharinae, uxor eius.

Patrinus: Dominus Melchior Bauer, Bader allhier.

1681

Oktober 21. Anna Catharina, fil. legit. Menradi guckhenpichl, Bildhauers et Catharinae uxor eius. Patrina Regina uxor Melchioris Paurs, Paders allhie.

1683

Januarius 7. Maria Salome, fil. legit: Meinradi Gugenpichlers, Bildhauers alhie et Catharinae uxor eius. Patrina Regina uxor Melchioris Paurs, Paders alhie.

1684.

Martij 13. Anna Regina, fil. legit. Meinradi Guggenbichlers, Bildhauers alhie, et Uxor eius Catharinae. Patrina Regina Uxor Melchioris Pauers, Baders alhie.

1685.

Decembris: 15. Joannes, fil. legit. Menradi Guggenbichlers, Bildhauers alhie, et Catharinae uxor eius. Patr. Melchior Pauer, Baader alhier.

1687.

Augustus 26. Maria Barbara, fil. legit. D. Meinradi Guggenbichlers, Bildhauers alhier, et Catharinae uxor eius. Patrina: Frau Regina, uxor D. Melchior Pauer, Baaders alhier.

1690.

Martius 21. Benedictus, fil. legit. Meinradi Guggenbichlers, Bildhauers alhier et Catharinae uxor ejus. Patrinus: Melchior Paur, Badter alhier.

1692.

Februarius: 1. Ignatius. — dto. ut supra † 5. 2. 1692.

1693.

Octobris 21. Melchior. — dto. ut supra. † 18. 12. 93.

Am 22. 5. 1693 ein Kind † des Melchior guggenbichlers.

Welches Kind das war, ist nicht vermerkt.

Über den Werdegang und die Belehrung der Kinder konnte ich trotz eifriger Nachforschungen nichts in Erfahrung bringen.

M. Lindenhaler
(Mondsee).

....

Denis.

Johann Nepomuk Kosmas Michael Denis wurde am 27. September 1729 zu „Schärding in Baiern“ geboren, seine